



positionen
wege

URSULA COMMANDEUR
JAE EUN JUNG

Eine Kooperation des Fördervereins der
Jakobikirche e. V. Lippstadt und des
Kunstvereins Lippstadt e.V.



ZWEI POSITIONEN

Es ist ein Wagnis zwei Künstler/Künstlerinnen verschiedener Genres – zumal, wenn sie einander nicht kennen - gemeinsam auszustellen.

Jae Eun Jung, 1971 in Seoul geboren, hat dort und später in Braunschweig studiert, Meisterschülerin von Norbert Tadeusz, seit etlichen Jahren mit ihrer Familie in Lippstadt beheimatet, ist hier als Malerin bestens bekannt, u.a. natürlich durch ihr „Brot und Wein“ hier in der Jakobikirche.

Ursula Commandeur, geboren in Dortmund 1958, nun wohnhaft in Castrop-Rauxel, Keramikerin, heute erstmalig in Lippstadt, vorher in vielen Städten weltweit zu sehen, erstellt neben Gebrauchskeramik Kunstobjekte, von denen hier nun neun zu sehen sind.

Jae Eun Jungs Bilder erschließen sich nicht auf den ersten Blick. Wir sehen Alltagsgegenstände, gemalt in aquarelligem Duktus und heiterer Leichtigkeit.

Stühle, Sessel, gedeckte Tische, Schuhe – Gegenstände, die wir jeden Tag handhaben, die uns begleiten, die wir kennen. Was wir nicht sehen, sind die mit ihnen befassten Menschen. Der Stuhl ist verlassen, die Schuhe liegen unbenutzt, das Glas steht halbvoll auf einem Tisch, der eben vom Gast verlassen wurde. Bilder der Abwesenheit, stille Spuren des menschlichen Lebens, nun zu betrachten wie eine Theaterkulisse, bevor das Spiel beginnt.

Wesentlich handfester sind da die Objekte von Ursula Commandeur.

Hart und spröde ist ihr Material, einzelne, oft auch in Serie erstellte Glieder, von Drähten beweglich zusammengehalten.

Einander ähnlich, finden wir jedoch niemals auch nur zwei genau gleiche Exemplare. Es ist Porzellan, mit dem sie arbeitet, feines elfenbeinfarbenes Biskuitporzellan, das weiße Gold aus China, zart und anmutig und doch erstaunlich robust.

Weit entfernt von jedem Gedanken an eine mögliche Gebrauchsfunktion erinnern die Skulpturen an fremdartige Wesen der Tiefsee oder Korallen, irgendwo angesiedelt zwischen pflanzlichem und tierischem Wachstum, ausgestattet mit Tentakeln, Ausstülpungen, Öffnungen. Möglicherweise auch an Mikroorganismen oder an die Welt der Fraktale.

In dieser Uneindeutigkeit nähern sich die Objekte den Gemälden Jungs an, sprechen sie doch ebenso von einer Zwischenwelt, die über das alltäglich menschliche Leben hinausweist: die Alveolen verweisen auf die Lungenbläschen in uns, der „Komet“ auf die Welt über uns, das All.

Ursula Commandeurs Objekte bewegen sich in einem schwer fassbaren, schwer benennbaren Zwischenreich ohne erkennbare Funktion, ohne formale, ich sage: benennbare Einordnung. Sie bewegen sich in ihrem eigenen Kosmos.

Dennoch, oder gerade deswegen haben sie eine starke Wirkung, haben trotz ihrer Zartheit eine kraftvolle Anmutung, ebenso wie Jungs Werke eine lyrische Beredsamkeit und sind von ebenso elementarer Wucht. Und obwohl am weitesten vom Eingang entfernt zieht Commandeurs „Capra Ibex“ sofort unsere Blicke auf sich: das gewundene Gehörn des Alpensteinbocks, das uns in diesem Raum natürlich an eine Monstranz denken lässt.

Beide Komponenten, die zurückgenommene Farben- und Formensprache, wie auch die spirituelle Aufladung der Exponate beider Künstlerinnen weisen eine große künstlerische Nähe auf und lassen ihre Werke zumal in diesem wunderbaren Kirchenraum, eine gelungene Zwiesprache halten.

Als Bestätigung dieses Eindrucks mag gelten, dass beide Künstlerinnen gleichermaßen entzückt und erfreut waren, als sie die Werke der jeweils anderen kennen lernten.

Lore Liebelt



URSULA COMMANDEUR



Jae Eun Jungs Malerei ist bei näherer Betrachtung in ihrer Zartheit und Durchsichtigkeit von einer Transparenz, die in Transzendenz übergeht. Einer fast unreal scheinenden durchsichtigen Sphäre der Auflösung der dinglichen in eine spirituelle Welt. Und ist „Die Einladung“ von Jae Eun Jung nicht auch eine Variante des Abendmahls?

Ein Tisch mit Stühlen, Brot und Wein verweist auf eine Hochzeit mit Braut und Bräutigam, christliche Motive mit langer kunsthistorischer Tradition, hier erweitert auf ein Bildnis des Lebens, das neben weichen Sesseln auch harte Stühle für uns bereit hält und den Blick in ein anderes Sein erlaubt, eine Sichtweise, die in ihrer religiösen Konnotation von Jae Eun Jung durchaus gewollt ist.

JAE-EUNJUNG

Ein Schlüsselwerk ist in dieser Hinsicht „Das Atelier“ - für sie ein Bildnis ihres Lebens zwischen „ihrem Raum“ und dem Ausblick in die Außenwelt, eine Wüstenlandschaft, öd und dürr. Jedoch öffnet sich der Bildraum nach rechts in eine größere Helligkeit und nährt damit die Hoffnung auf die Oase in der Wüste, auf Heilung und Erlösung. Für sie nicht nur eine Anspielung auf das Tal der Wüste in der Bibel sondern eine Allegorie auf das menschliche Leben überhaupt. Seltsamerweise kann sich der Betrachter trotz der Schemenhaftigkeit aus hellen, fast wässrigen Farben in das Bild „einsehen“: So wie wir im Dunkeln unsere Augen schärfen und nach und nach besser sehen können, scheint auch in der Helligkeit dieser Bilder eine „Nachschärfung“ stattzufinden, die unsere Bemühungen belohnt.

Lore Liebelt

JAE-EUNJUNG





PHILIPP UTHMANN



PHILIPPUTHMANN

Gibt es eine Aussage? Was stimmt eigentlich? Was bedeuten die Arbeiten von Philipp Raphael Uthmann?

Die Arbeiten sind ganz einfach zu verstehen. An einer Wand liest man exakte Zahlen. Sie stammen aus dem Jahr 2020: Aus Flüchtlingslagern in Griechenland wurden 50 Flüchtlingskinder n Deutschland aufgenommen. In der Presse stand: 48. Die Ausländerbehörde teilte mit: 47. Einfach zu verstehen? An Fehlmedikation sind allein in Deutschland in diesem Jahr 20.000 Menschen gestorben.

Wir kennen das. Vor dem Schrift-Feld eine einzelne Rose auf dem Boden. Man versteht sofort: das ist keine Blume, sondern Müll, Reste, zusammengekehrt.

All das versteht man. Vor allem, wie unerklärlich das alles ist, wie irritierend, wie schmerzhaft, wie fragwürdig.

Erich Franz

Am Corona-Virus sind in Deutschland bisher 8.581 Personen gestorben. Exakte Zahlen: Um wieviel Prozent hat sich der CO₂-Wert in der Corona-Krise verbessert? Wie viele Kriege werden zurzeit geführt? Einfach zu verstehen. Einfach zu verstehen?

An der Wand gegenüber: ein quadratisches Bild, das unten an der Wand lehnt. Eigentlich ist die Fläche nur mit weißer Farbe überzogen. Beim Trocknen hat sie lauter Risse bekommen, die Fläche ist in Farbstücke zerbrochen, die nur lose auf dem Untergrund haften und teilweise herausgebrochen sind. Einige liegen auf dem Boden. Einfach zu verstehen. Nicht reparabel. Die schöne Einheit ist zerstört. Es ist etwas passiert. Philip Uthmann dachte an eine Beziehung, ein schmerzliches Ende. Aber man muss das gar nicht wissen. Man sieht, worum es geht. Die obere Kante des Bildes klebt noch an der Wand, sie ist noch nicht ganz gelöst. An der Wand hängt weiter links eine leere Verpackung.

Auf der anderen Seite des Raumes lehnt ein Besen an der Wand, dazu ein Wischlappen. Einfach zu verstehen. Gut geeignet für die weißen Bruchstücke auf dem Boden. Eigentlich wird er nicht gebraucht. Wenn man nahe hinget, sieht man einen Riss in der Wand. Genau über dem Besenstiel. Kein Zufall. Aber auch können.



SABRINAPODEMSKI



HYBRIDE BILD WENDUNGEN*

In der Ausstellung „Positionen - 2 Wege“ stellt Sabrina Podemski mittels einer räumlichen Inszenierung verschiedenste Formen der Bildproduktion und -ästhetik zueinander ins Verhältnis, spielt mit den Möglichkeiten einer jeden und evoziert gleichzeitig das gestische Alleinstellungsmerkmal der Malerei als eine unter vielen Bildformen der Gegenwart.

In den Räumen des Kunstvereins Lippstadt entsteht eine Collage aus analogem, malerischem und digitalem Bildmaterial. Malereien in digitaler Ästhetik, programmierte Landschaftsaufnahmen, ausgeschnittene Teile, die an anderer Stelle wieder auftauchen, Camouflage Muster, die Assoziationen an ursprünglichen Nutzen wecken, vor allem aber diesen in Frage stellen und das gegenwärtige Phänomen des Hyperrealismus anschnitten. Mittels digitaler Bildbearbeitung und analoger Collage lassen sich Objekte, Ausschnitte, Szenarien zu einem Ganzen verbinden. Wie in einem Gemälde entstehen Szenen zwischen Realität und Fiktion, die aber im Sinne des Hyperrealismus immer eine Variante sind, nie ein Einzigartiges. Während die Malerei durch ausbleibende Perfektion des menschlichen Gestus immer im Abbild verhaftet bleibt, können im digitalen Raum hyperreale Welten entstehen, die keinen realen Referenzpunkt mehr haben. Andererseits erschafft das Bild durch seine Unmittelbarkeit das auf ihm Dargestellte, überschreibt Erinnerungen und Imagination, wird selbst zum Akteur** – das digitale Bild übertrumpft die Realität, lässt diese in Vergessenheit rücken.

Das Kunstwerk scheint in digitalen Ausstellungsräumen als zweidimensionales Bild so leicht konsumierbar zu sein, wie das tägliche Swipen durch portable Bilderwelten. In der Duo-Ausstellung des Kunstvereins kontrastiert Podemski dagegen den digitalen Bildraum mit der physischen Begegnung ortsgebundenen materiellen Originalen und verweist dabei fragend auf den Genius des

künstlerischen Schaffens, dessen Aktualität oder Übertrumpfung im digitalen Zeitalter. Erstaunlich ist nämlich, dass das Unikat – das analoge Gemälde, am Ende hervorsteht und eine Wahrhaftigkeit für sich beansprucht, die rein technologisch von keinem der digitalen Bilder hervorgehen kann, da das digitale Original nie materiell erscheinen kann.



untitled [X&X], 2020 © Sabrina Podemski

In der Ausstellung „Positionen - 2 Wege“ überlappen sich Realitäten, sodass unweigerlich die Frage aufkommt, welchen Raum, welches Kunstwerk es wirklich gibt, was konstruiert, was neu zusammengesetzt und was physisch existent sein kann. Spätestens nach einem Blick in den Katalog wird die szenische Montage als ein Ganzes deutlich, wenn nämlich die fotografisch abgebildeten Ausstellungsräume andere Kunstwerke beherbergen als aus der Erinnerung des Ausstellungsbesuches abrufbar.

Paulina Seyfried
Kunsthistorikerin und Initiatorin des interdisziplinären Netzwerkes INTER–

*In Anlehnung an den Begriff Redewendung stellt Wolfgang Ullrich in seiner Rede „Der Betrachter vor dem Bildschirm“, fest, dass der Austausch von Bildern heute genauso ungehindert stattfindet wie der von Worten. Redewendungen würden ebenso wie „Bildwendungen“ re-formuliert, neu zusammengesetzt und situationsabhängig benutzt, siehe dazu: Ullrich, Wolfgang: Der Betrachter vor dem Bildschirm Festvortrag aus Anlass des 70. Geburtstags von Wolfgang Kemp Warburg-Haus Hamburg, 28. November 2016.

** Bredekamp, Horst: Der Bildakt, Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2007, Berlin 2015.

GRENZEN AUFLÖSEN, DIALOGE ERÖFFNEN UND KUNST VERDOPPELN

In einer alte Grenzen überschreitenden Ausstellung beschreiten der Kunstverein Lippstadt und der Förderverein Jakobikirche Lippstadt erstmals neue und gemeinsame Wege.

Im letzten Jahr schon begannen die Gespräche für die Sommerausstellung in der Jakobikirche Lippstadt 2020 – der Gedanke formte sich, zu versuchen, die alten Abgrenzungen der Vereine in Lippstadt zu überwinden, ja vielleicht auch das Museum in der Abtei Liesborn einzubinden, dass in 2020 wegen seiner umfangreichen Umbaumaßnahmen vermutlich dankbar sein würde für erweiterte Ausstellungsräume. Der Kreiskunstverein Beckum-Warendorf konnte sich als erster für diese Idee begeistern und sagte zu. Kunst im Turm und der Kunstverein Lippstadt wollten die Kooperation ebenfalls unterstützen. Alle gemeinsam begannen, ein Konzept zu erarbeiten.

An jedem Ort sollten sich zwei Künstler*innen im Dialog miteinander positionieren. Das Thema Kooperation sollte komplex und individuell durchdacht werden. Ein übergeordnetes Thema für alle vier Orte wurde erwogen, aber aufgegeben, um den Auftakt der Kooperation offener gestaltbar zu halten. Auf jeden Fall sollte die Zusammengehörigkeit der Ausstellungsorte deutlich werden: Man dachte an Radtouren, eine Museumstour, Tagesführungen.

Alle Beteiligten waren bis Februar 2020 erwartungsvoll und freudig dabei. Und dann hat uns ein pandemisches Virus ausgebremst! Das ganz große Projekt gelingt uns dieses Jahr deshalb leider nicht. Aber trotzdem:

In letzter Minute ist es uns nun doch erlaubt worden, die wesentlichen Elemente der originalen Idee in einer gemeinsamen Ausstellung zu verwirklichen; in reduzierter Zahl, aber mit großer Überzeugung sind noch zwei Vereine dabei. Der Förderverein Jakobikirche

Lippstadt und der Kunstverein Lippstadt konnten jeweils zwei Künstler*innen für die dialogische Auseinandersetzung gewinnen.

Jae-Eun Jung zeigt Gemälde und **Ursula Commandeur** präsentiert Keramiken in der Jakobikirche,

Sabrina Podemski und **Philipp Uthmann** bringen ihre Installationen im Kunstverein ein.

Jae-Eun Jung und Ursula Commandeur treten mit ihren sehr unterschiedlichen Sprachen in freundschaftlichen Diskurs: Malerei im zarten Ton, die in einem leisen Rauschen zu verschwinden scheint und bei längerer Betrachtung immer deutlicher wird, bietet amorph-wachsender Keramik, aus zartem bone china, edelstem und sehr hart gebranntem Porzellan, die Stirn. Diese Arbeiten gerade in der Jakobikirche zu zeigen unterstützt die Wirkung von Transzendenz und gleichzeitiger Aktualität in besonderer Weise. Sabrina Podemski und Philipp Uthmann erschaffen beide ihre Installationen für diese Ausstellung und konkret für die Räume des Kunstvereins. Hier findet eine intensive Auseinandersetzung mit der aktuellen Ausnahmesituation statt. Die verschiedensten Materialien ordnen sich dem Thema unter und laden zu kritischem Nachdenken ein.

Die Einführung in der Jakobikirche hält Frau Lore Liebelt, im Kunstverein Herr Prof. Dr. Erich Franz, am 18. Juni 2020 um 18 Uhr, erst in der Jakobikirche, danach im Kunstverein.

Ausstellungsdauer ist vom **18.06. bis 26.07.2020**, an beiden Orten Di-Fr 15-18 Uhr sowie Sa und So 11-13 Uhr. Wir weisen besonders auf das Künstlergespräch am **15.07.2020** um 17 Uhr in der Jakobikirche hin.

Dagmar Liebscher

positionen wege

SABRINA PODEMSKI
PHILIPP UTHMANN

Eine Kooperation des Fördervereins der Jakobikirche e. V. und des
Kunstvereins Lippstadt e.V.



KUNSTVEREIN LIPPSTADT

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
Positionen - 2 - Wege:
Ursula Commandeur, Jae-Eun Jung, Sabrina Podemski, Philipp Uthmann
in der Jakobikirche, Lange Str. 69A, 59555 Lippstadt und
im Kunstverein Lippstadt, Am Bernhardbrunnen 1, 59555 Lippstadt
Gestaltung: Johanna Thiemeyer
Fotos: Eni Kellerhoff
Herstellung: Fleiter Druck